

## Gedenkveranstaltung 80 Jahre Reichspogromnacht David-Schuster-Realschule

„Meine Eltern waren die wahren Helden, weil sie entschieden haben, ihren einzigen Sohn mit den Kindertransporten nach England zu retten. Er hätte sonst nicht überlebt. Und ich wäre heute nicht hier“.



Rund 250 Schülerinnen und Schüler der David-Schuster-Realschule lauschten ihm konzentriert und aufmerksam, als er am 9. November im Rahmen einer Gedenkveranstaltung an 80 Jahre Reichspogromnacht, die vom AK „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ unter Leitung von Pfarrerin Angelika Wagner organisiert worden war, die Geschichte seines Vaters erzählte. Dieser war zur Zeit des Nationalsozialismus ein Schüler der ILBA (Israelitische Lehrerbildungsanstalt), in deren Gebäude die heutige Realschule untergebracht ist.



„Mein Vater war so alt wie viele von euch. Könnt ihr euch vorstellen, dass eure Eltern einen solchen Schritt machen und euch wegschicken, obwohl sie wissen, dass ihr euch vielleicht nie wiedersehen werdet?“ Josef Braunold war mit 14 in die ILBA gekommen, da es in seiner Heimatstadt Fulda keine entsprechende Schule für jüdische Schüler gab.

In der Nacht vom 9./10. November 1938 wurde diese Schule durch die Nationalsozialisten verwüstet, Thorarollen und wertvolle Bücher sowie Einrichtungsgegenstände auf dem Pausenhof verbrannt und musste darauf geschlossen werden. Die Lehrer und viele der älteren Schüler wurden mit 130 Männern aus Würzburg ins Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, darunter auch der Schulleiter Jakob Stoll und der Konrektor Selig Steinhäuser. David Schuster, der Namensgeber der Schule, befand sich bereits im KZ.



Michael Braunold, der extra aus Israel angereist war, schilderte mit vielen aufschlussreichen Bildern, wie sich das Leben seines Vaters und seiner Großeltern in Fulda im Lauf der Jahre im Nationalsozialismus verändert hatte. Das große J auf dem Ausweis, der erzwungene Name „Israel“, der Ausschluss aus den Schulen, die Verwüstung des Geschäfts seiner Großeltern, die Plünderung der Wohnung und der Verkauf ihrer sämtlichen Wohnungsgegenstände, akribisch genau notiert. Dass sein Vater Josef das Glück hatte, zu den 10.000 jüdischen Kindern und Jugendlichen zu gehören, die durch die Aufnahme in England gerettet wurden, war nicht selbstverständlich. 1,5 Millionen jüdische Kinder und Jugendliche wurden hingegen durch die Nazis getötet. Nur weil sie eine andere Religion hatten als die Mehrheit. Als Michael Braunold sagte: „Stellt euch vor, nur einer

oder eine von euch in diesem Raum hätte überlebt. Alle anderen wären getötet worden. Überlegt, was das heißt und wer von euch überlebt hätte“, hielten alle den Atem an. Manche rutschten unruhig hin und her.

Nie haben sein Vater und seine Mutter, die auch durch den Kindertransport gerettet wurde, dem Sohn ihre Geschichte erzählt. Nie sprachen sie deutsch mit ihm. Erst später machte er sich auf die Suche nach seinen Wurzeln und brachte viele Erkenntnisse über seine Familie ans Tageslicht. „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschehen ist. Aber ihr seid mit verantwortlich dafür, dass so etwas nie wieder passiert.“



Im Anschluss an den Vortrag versammelten sich alle Schüler gemeinsam mit weiteren Gästen – Vertreter der jüdischen und muslimischen Gemeinden und des Jakob-Riedinger-Hauses – zu einer gemeinsamen Zeremonie auf dem Pausenhof. Dort, wo vor 80 Jahren Bücher und Thorarollen verbrannt wurden, verbrannten die Schüler des AK „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ symbolisch Schilder mit der Aufschrift

„Rassismus“, „Ausgrenzung“ usw.

Sie beendeten die Erinnerungsveranstaltung mit der klaren Aussage:

**Wir sind eine Schule ohne Rassismus.**

**Für uns zählt jeder gleich viel. Wir sagen: Die Würde des Menschen darf niemals angegriffen werden. Mit dem Leitspruch der Schule: Egal, welche Religion, egal, welche Nation: Wir halten zusammen, in jeder Situation!**